

Frei, Wilfried; Müller, Simone

Messungen haben immer auch blinde Flecken... Im Gespräch mit Gerhild Schutti und Robert Kramreither

Magazin erwachsenenbildung.at (2020) 40, 6 S.



Quellenangabe/ Reference:

Frei, Wilfried; Müller, Simone: Messungen haben immer auch blinde Flecken... Im Gespräch mit Gerhild Schutti und Robert Kramreither - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2020) 40, 6 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-206823 - DOI: 10.25656/01:20682

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-206823>

<https://doi.org/10.25656/01:20682>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 40, 2020

Messbarkeit von Bildungseffekten

Potenziale – Widersprüche – Schieflagen

Thema

Messungen haben immer
auch blinde Flecken...

Im Gespräch mit Gerhild Schutti
und Robert Kramreither

Wilfried Frei und Simone Müller



Messungen haben immer auch blinde Flecken...

Im Gespräch mit Gerhild Schutti und Robert Kramreither

Wilfried Frei und Simone Müller

Frei, Wilfried/Müller, Simone (2020): Messungen haben immer auch blinde Flecken... Im Gespräch mit Gerhild Schutti und Robert Kramreither.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 40, 2020. Wien.
Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-40/meb20-40.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Meb, HerausgeberInnen, Messungen, Bildungspolitik

Kurzzusammenfassung

Gerhild Schutti und Robert Kramreither übernehmen mit der vorliegenden Ausgabe 40 die Herausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at (kurz: Meb). Gerhild Schutti, Direktorin des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung, und Robert Kramreither, stellvertretender Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, blicken auf ihre „Geschichte“ mit dem Meb zurück und skizzieren, wie sie ihre HerausgeberInnenrolle anlegen wollen. Was sie am Magazin schätzen, was sie sich wünschen und was sie hinsichtlich der „Messbarkeit von Bildung“ in ihrem eigenen Tätigkeitsfeld bewegt, erfragten im Gespräch Wilfried Frei und Simone Müller aus der Meb-Redaktion. (Red.)

Messungen haben immer auch blinde Flecken...

Im Gespräch mit Gerhild Schutti und Robert Kramreither

Wilfried Frei und Simone Müller

Das Magazin erwachsenenbildung.at, kurz Meb, wurde im Februar 2007 erstmals veröffentlicht. Es war zu dem Zeitpunkt das erste Online-Fachmedium für Erwachsenenbildung im deutschsprachigen Raum. Heute ist das Meb in der Erwachsenenbildungs-Community gut etabliert und erscheint drei Mal jährlich zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Mit der vorliegenden Ausgabe übernehmen Gerhild Schutti (bifeb) und Robert Kramreither (BMBWF, Abteilung Erwachsenenbildung) die Herausgabe.

Wie war euer erster Kontakt mit diesem Magazin, dessen Herausgabe ihr nun übernehmt? Woran erinnert ihr euch dabei besonders?

Gerhild Schutti: Ich erinnere mich noch sehr gut an den Spätherbst 2006, als ich Lorenz Lassnigg im IHS aufgesucht und interviewt habe. Es ging darum, die Themen „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und den Diskurs zum Lebenslangen Lernen miteinander zu verbinden. Er hat mich dann gefragt, ob ich im Magazin erwachsenenbildung.at zu diesem Thema etwas schreiben möchte. So wurde ich Autorin in der Nr. 2 des Meb. Ich hätte es damals allerdings nicht für möglich gehalten, dass ich einmal Herausgeberin dieses Magazins sein werde.

Wie hast du die Zusammenarbeit erlebt?

Gerhild Schutti: Ich wurde von der damals wie heute für das Meb tätigen Fachlektorin Laura Rosinger bei meiner Überarbeitung sehr gut unterstützt und auch gefordert. Zudem erinnere ich mich an ein interessantes Gespräch zum einschlägigen Fachdiskurs mit ihr. Das hat mich dann auch dazu veranlasst, noch weitere Aspekte in den Artikel einzuarbeiten.

Wie war es bei dir Robert?

Robert Kramreither: Den Vorgänger des Meb, die Zeitschrift „Erwachsenenbildung in Österreich“, hatten wir noch im Haus gemeinsam mit der damaligen Redaktion betreut. Ich persönlich habe das Magazin erwachsenenbildung.at von der ersten Ausgabe an mitverfolgt. Besonders interessante Artikel, oder wenn es um Themen ging, die mich beruflich beschäftigten, habe ich ausgedruckt und gezielt gelesen. Ich bin seit jeher ein großer Fan des Meb, weil es wirklich ein qualitativ hochwertiges und die gesamte Erwachsenenbildung abdeckendes Medium ist, in dem man zu vielen Themen Inhalte findet, die interessant und aktuell sind.

Gerhild Schutti: Bei mir ist es ähnlich wie bei Robert. Seit der Anfangszeit des Meb habe ich immer wieder hineingeschmökert. Jetzt als Herausgeberin komme ich endlich dazu, mich intensiv mit den einzelnen Beiträgen zu beschäftigen.

Ihr übernehmt diese Herausgabe aus verschiedenen Rollen heraus. Einmal als Direktorin des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb)

und einmal als stellvertretender Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Was bedeutet es für euch in dieser jeweiligen Rolle und den damit verbundenen Aufgaben, das Meb herauszugeben?

Robert Kramreither: Die Herausgeberschaft ist für mich eine schöne Aufgabe, auf die ich mich sehr freue. Vor allem freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit der Redaktion, mit dem Fachbeirat und den HerausgeberInnen der jeweiligen Ausgaben. Ich hoffe, dass ich als Herausgeber des Mediums dazu beitragen kann, die Qualität weiterhin so hoch zu halten und das Magazin so erfolgreich weiterzuführen wie bisher.

Gerhild Schutti: Ich freue mich sehr darüber, dass ich mit so einer verantwortungsvollen und spannenden Aufgabe betraut wurde, und auch auf die Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat, mit CONEDU und den inhaltlichen HerausgeberInnen. Das bifeb ist für die Weiterentwicklung und Professionalisierung der Erwachsenenbildung zuständig.



Im Gespräch: Gerhild Schutti, Foto: Studio Digital

Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti ist seit Februar 2020 Direktorin des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung – bifeb. Davor war sie tätig als Medizinisch-technische Analytikerin, wirtschaftspolitische Referentin, Bildungsmanagerin, Medienanalystin sowie als Jugend- und Deutsch-Trainerin. Ihre aktuellen Arbeits- und Interessenschwerpunkte sind: Basisbildung u. Initiative Erwachsenenbildung, Politische Bildung, Europabildung sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Insofern ist es sehr passend, dass die HerausgeberInnenenschaft dieses hochkarätigen Journals mit internationalem Ansehen mit beim bifeb liegt.

Wie werden die LeserInnen des Magazin erwachsenenbildung.at merken, dass Robert Kramreither und Gerhild Schutti nun das Medium herausgeben?

Robert Kramreither: Der Fachbeirat trifft die inhaltlichen Entscheidungen im Magazin. In diesem Gremium wird auf Basis von fachlichen Argumenten konsensual über die Veröffentlichung von Beiträgen entschieden. Diese Herangehensweise hat sich bewährt, wenn man sich die Qualität der bisherigen Ausgaben ansieht. Vielleicht liegt unsere Aufgabe gerade darin, dass die LeserInnen den HerausgeberInnenwechsel gar nicht merken.

Gerhild Schutti: Ich wünsche mir, dass auch das bifeb in Zukunft von Zeit zu Zeit mit einem qualitätsvollen und interessanten Artikel im Meb vertreten ist. Wir haben publikationserfahrene wissenschaftlich-pädagogische MitarbeiterInnen, die zu verschiedenen Themen etwas einbringen können. Und ich möchte auch selbst bei Gelegenheit wieder einmal einen Beitrag beisteuern.

Wir wollen in der Erwachsenenbildung gerne wissen, ob und wie Bildung wirkt. In der aktuellen Ausgabe des Meb geht es daher um die Messbarkeit von Bildungseffekten. Die Beiträge eröffnen uns einen kritischen Blick auf Evaluierungen und auf die Nutzung von Messergebnissen. Wo taucht das Thema Messbarkeit von Bildung in eurer Arbeit auf?

Gerhild Schutti: Im Rahmen des Kooperativen Systems der Erwachsenenbildung führen wir für die wba Zertifizierungswerkstätten durch. Dabei werden die Kompetenzen von ErwachsenenbildnerInnen geprüft, anerkannt und zertifiziert.

Zudem evaluiert das bifeb Bildungsveranstaltungen routinemäßig, indem es Feedback von TeilnehmerInnen einholt. Es geht dabei um die Messung der subjektiven Zufriedenheit mit allgemeinen Rahmenbedingungen des Kursangebots und um die Einschätzung fachlicher, methodischer und personaler Kompetenzen der ReferentInnen. Das hilft uns bei der Planung, Steuerung, Adaptierung und Optimierung des Bildungsangebots.

Daraus lässt sich aber nicht unbedingt etwas über den subjektiven Lernerfolg der TeilnehmerInnen ableiten. Was uns daher sehr beschäftigt sind der Lerntransfer und die Frage, wie Inhalte aus Bildungsveranstaltungen in der Praxis wirken. Wir denken aktuell darüber nach, ob und wie wir diesen Lerntransfer messen können. Allerdings ist das nicht ganz einfach, denn eine gemessene Wirkung kann nicht monokausal auf das Bildungsangebot zurückgeführt werden, sondern man muss komplexe Wirkungszusammenhänge berücksichtigen.

Robert, das Ministerium nutzt Messungen, um bildungspolitische Steuerung wahrzunehmen.

Robert Kramreither: Ja, im Ministerium hielt in den 1990er Jahren das New Public Management Einzug. Erstaunlicherweise war dieser Paradigmenwechsel in der öffentlichen Verwaltung quer durch die politischen Parteien unumstritten, obwohl das Thema in der Öffentlichkeit, in der Wissenschaft und auch in der Verwaltung selbst durchaus heftig diskutiert wurde. Das Thema Messbarkeit spielt im New Public Management eine zentrale Rolle. Ziel ist, mithilfe von privatwirtschaftlichen Management-Methoden die Verwaltung effizienter zu gestalten und die öffentlichen Mittel effizienter einzusetzen. Dazu wurden beispielsweise das Rechnungswesen reformiert und Controlling-Instrumente eingeführt. Zudem begann man über „evidenzbasierte Politik“ zu sprechen. In diesem Zusammenhang haben manche durchgeführten Messungen tatsächlich Vorteile gebracht.

Sieht man sich die großen Erhebungen der letzten zehn Jahre in der Erwachsenenbildung an – das sind zum Beispiel der Adult Education Survey oder die PIAAC-Studien¹ –, dann zeigt sich einiges über die Weiterbildungsbeteiligung in der Bevölkerung. So nehmen vor allem höher Qualifizierte und besser Verdienende an Weiterbildung teil. Hingegen werden gerade Bevölkerungsgruppen, für die Aus- und Weiterbildung besonders wichtig zur Verbesserung der Arbeitsplatz- und Lebenssituation ist, mit Bildungsangeboten oft gar nicht erreicht. Diese Erhebungen haben das aufgezeigt und das hat dazu geführt, dass vom Ministerium im Bereich Erwachsenenbildung ein klarer Fokus auf diese



Im Gespräch: Robert Kramreither, Foto: K. K.

MinR Robert Kramreither ist stellvertretender Leiter der Abteilung I/14, Erwachsenenbildung, im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Er ist seit 1983 im Ministerium tätig. Seine derzeitigen Arbeitsschwerpunkte sind insbesondere: Politische Bildung in der Erwachsenenbildung, Berufsaufstiegsprüfung, Ö-Cert und Leistungsvereinbarungen mit EB-Verbänden. Darüber hinaus ist er langjährig als Personalvertreter auf unterschiedlichen Ebenen tätig.

Zielgruppen gesetzt wurde. Beispiele hierfür sind die Initiative Erwachsenenbildung oder der Bereich Bildungsberatung und -information.

Messbarkeit in der Erwachsenenbildung wird kontrovers diskutiert und das Thema polarisiert. Ich sehe Gefahren, weil Messungen immer auch blinde Flecken haben. Was ist zum Beispiel, wenn sich Bildungseffekte kaum oder nicht bzw. erst zeitverzögert messen lassen? Ich denke da etwa an die Politische Bildung. Die Gefahr ist, dass solche Bereiche bei der Ressourcenverteilung zu kurz kommen, weil nicht direkt oder sofort eine Wirkung nachgewiesen werden kann. Insgesamt würde ich mir wünschen, dass sowohl Chancen als auch Risiken in diesem Zusammenhang weniger emotional betrachtet werden und ausgewogener in Entscheidungen einfließen.

Ihr mahnt beide einen reflektierten Umgang mit Messergebnissen ein.

¹ Näheres zum Thema PIAAC findet sich in der Ausgabe 23 des MeB. Nachzulesen unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-23/>

Gerhild Schutti: Ich muss hier etwas ausholen. Aus philosophischer Sicht ist das allgegenwärtige Messbarkeitserfordernis durchaus kritisch zu sehen: Es ist zunächst ein marktlogisches Phänomen, bei dem es um die Steigerung von Mengen, Umsätzen und Profiten geht. Dazu braucht es die Messung von Qualität durch Quantifizierung, um vergleichbare und verallgemeinerbare Daten zu gewinnen. Peter Heintzel hat das sinngemäß so beschrieben: Zwecks Qualitätsfeststellung durch Vergleich wird heute alles gemessen. Dadurch muss das Besondere von individueller Qualität quantifizierbaren Qualitäten weichen. Sprich: Das, was nicht gemessen werden kann, wird in das Irrationale verschoben, marginalisiert, geleugnet oder mit Gewalt messbar gemacht. Das Messen von Bildungswirkungen auf Basis von Kennzahlen erlebe ich zum Teil als ein „gewaltsames Messbar-Machen“.

Zwar macht es Sinn, dass man klar umrissene Bildungsziele formuliert und Kriterien bzw. Indikatoren zu deren Messung festlegt. Aber in manchen Bereichen der allgemeinen Bildung, in denen Reflexion eine zentrale Rolle spielt, ist diese Herangehensweise sehr reduktionistisch. So ist es etwa in der Politischen Bildung nur sehr bedingt möglich, politische Handlungs- oder Urteilsfähigkeit und deren Entwicklung zu quantifizieren, also in Zahlen auszudrücken. Eine Wirkungsmessung mit quantitativen Methoden ist daher auch nicht immer sinnvoll.

Robert Kramreither: Wir müssen uns die Frage stellen: Was wird gemessen und wer legt die Ziele sowie die Indikatoren für die Zielerreichung fest? Das ist ja bereits eine Richtungsvorgabe. Auch wenn dabei Zahlen herauskommen, kann es sich leicht um eine Scheinobjektivität handeln. In der Praxis aber werden auf Basis solcher Daten bildungspolitische Entscheidungen getroffen. Wir müssen genau beobachten, was solche Messungen leisten können und was nicht.

Gerhild Schutti: Und was man damit ins Scheinwerferlicht stellt und was nicht. Als Direktorin

des bifeb habe ich das Thema Professionalisierung im Auge. Daher plädiere ich für eine Evaluierung des eigenen Lehr-Handelns mithilfe qualitativer Methoden; zum Beispiel Interviews, teilnehmerorientierter Beobachtung und Peer-Review-Groups. Das möchte ich gerne am bifeb forcieren, auch wenn es aufwändig ist.

Mit einer qualitativen Evaluierungsfrage möchten wir zum Abschluss noch einmal zum Meb und eurer Tätigkeit in der Herausgabe zurückkommen: Was schätzt ihr besonders am Magazin, und gibt es auch Punkte, wo wir noch besser werden können?

Gerhild Schutti: Ich schätze vor allem die sehr professionelle Planung, Steuerung und Organisation beim Meb durch CONEDU sowie das elaborierte Review-Verfahren durch den Fachbeirat. Im Magazin selbst gefällt mir der Mix aus wissenschaftlichen Themen, Praxisbeiträgen und Erfahrungsberichten. Ich glaube, das ist eine sehr gute Grundlage für den bildungspolitischen Diskurs und für die Professionalisierung im Feld. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die schon sehr gute Reichweite des Magazins noch weiter erhöht werden kann. Ich denke da durchaus auch international.

Robert Kramreither: Ich erhalte regelmäßig sehr positives Feedback aus der Erwachsenenbildungs-Community, in der das Magazin sehr hohes Ansehen genießt. Das Medium ist im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt und mehr als 50% der Veröffentlichungen stammen von außerhalb Österreichs – ich bin also insgesamt sehr zufrieden und sehe unmittelbar keinen Verbesserungsbedarf. Ganz im Gegenteil – ich glaube, wenn wir kurz- und mittelfristig so weiterarbeiten wie bisher, dann befinden wir uns auf dem richtigen Weg. Besonders stolz bin ich darauf, dass das gesamte Portal erwachsenenbildung.at im deutschsprachigen Raum eine so gute Reputation hat. Das haben wir vor bald 15 Jahren, als es um die Gründung ging, nicht erwartet – wenn wir es auch erhofft haben.



Foto: Anna Rauchenberger

Mag. Wilfried Frei (geb. Hackl)

wilfried.frei@conedu.com
<http://www.conedu.com>
+43 (0)316 719508-11

Wilfried Frei (geb. Hackl) ist Geschäftsführer von CONEDU Verein für Bildungsforschung und -medien und seit 2004 Redaktionsleiter des Portal erwachsenenbildung.at. Daneben ist er Zertifizierungsleiter bei der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) und qualifizierter Gutachter für Lerner- und Kundenorientierte Qualitätsentwicklung (LQW/KQB). Er verfügt über langjährige Erfahrung als Lehrbeauftragter, Trainer, Moderator und Berater.



Foto: K. K.

Simone Müller, M.A.

simone.mueller@conedu.com
<http://www.conedu.com>
+43 (0)316 719508-10

Simone Müller ist pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin von CONEDU, wo sie seit 2018 im Arbeitsbereich DigiProf – Digitale Professionalisierung in der Erwachsenenbildung tätig ist. Mit der vorliegenden Ausgabe übernimmt sie zudem die Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at. Sie studierte Erwachsenen- und Weiterbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz und arbeitet derzeit an ihrer Dissertation.

Measurements Always Have Blind Spots...

A conversation with Gerhild Schutti and Robert Kramreither

Abstract

Starting with this issue, Issue 40, Gerhild Schutti and Robert Kramreither have taken over as editors of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (Magazin erwachsenenbildung.at, Meb). Gerhild Schutti, director of the Federal Institute for Adult Education (bifeb), and Robert Kramreither, deputy director of the adult education department in the Federal Ministry of Education, Science and Research, look back on their „history“ with Meb and outline how they envision their role as editors. In a conversation with Wilfried Frei and Simone Müller from the Meb editorial department, they respond to questions about what they value about Meb, what they wish for it and what concerns them about the „measurability of education“ in their own areas of activity. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783751993678

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 40, 2020

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mitarbeit: Michael Bruneforth, M.A. (BIFIE)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at